

gesundes unternehmen



„Das nennt man Innovation...“

Poster **Endlich** **rauchfrei**

Die besten Tipps für
Ihre Mitarbeiter

→ Seite 9 zum
Entnehmen

personal **wissen**

Aktuelle Fach-
informationen
für das Personal-
& Lohnbüro

→ Heftmitte

Magazin- **themen**

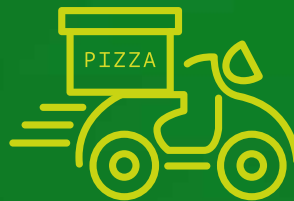
Bandscheiben,
BGF-Maßnahmen
mit Zertifikat

→ Ab Seite 19

Wie innovativ sind Unternehmen in Sachsen und Thüringen?

→ Vier Praxisbeispiele ab Seite 4

Welche gesetzlichen Regelungen gelten **bei Minijobs?**



Die Antwort gibt Ihnen der **Arbeitgeber-Newsletter** der AOK PLUS. Alle unternehmensrelevanten Themen zu Sozialversicherung, Gesundheit und Recht erhalten Sie monatlich bequem per E-Mail.

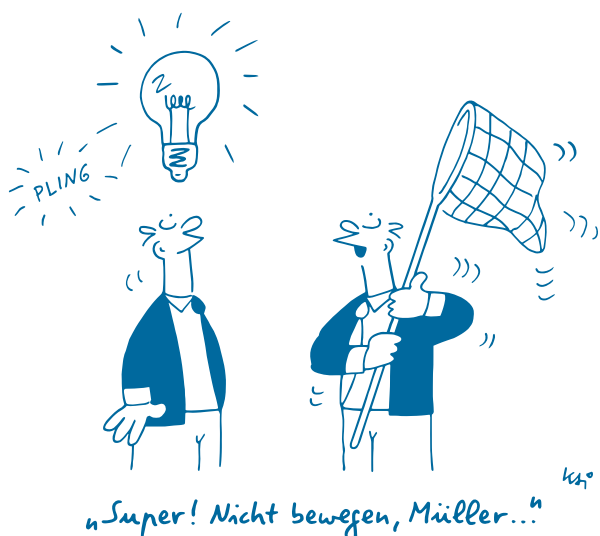
aok-business.de/plus/newsletter

**Jetzt
kostenlos
bestellen!**



titel **Innovationskultur**

Wie Unternehmen aus Sachsen und Thüringen ihren eigenen Weg zu Innovationen gefunden haben. → **Seite 4**



magazin

- 19 Ich als Feedbackgeber**
Was das dritte Modul des neuen AOK-Online-Programms „Gesund führen“ beinhaltet.
- 20 news & facts**
Aktuelle Meldungen zu den Themen Raumtemperatur, Auskunftspflicht bei Betriebsunfällen und Leistungsplus.
- 22 Stabil bleiben**
Mit welchen technischen und organisatorischen Veränderungen Betriebe für gesunde Bandscheiben bei den Beschäftigten sorgen.
- 25 Aufs Zertifikat achten**
Ab Januar dürfen Arbeitgeber nur zertifizierte Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung bezuschussen.
- 26 Vorsprung durch Wissen**
Welche Themen und nützlichen Arbeitshilfen für die Praxis auf dem neuen Arbeitgeber-Fachportal der AOK zu finden sind.
- 28 tips_trends_termine**
Veranstaltungstipps für Arbeitgeber, Nachrichten aus dem Berufsalltag und aktuelle Zahlen.
- 31 11 + 1 Fragen an ...**
René Kindermann

personal **wissen**

In der Heftmitte zum Herauslösen



Ein Infoservice für das Personal- und Lohnbüro, unter anderem mit den Themen:

- Spontane Dienstreisen
- Änderungen zum Jahreswechsel
- Arbeitsunfall im Homeoffice

So erreichen Sie uns in Sachsen und Thüringen

AOK-Arbeitgeberservice
Rund um die Uhr deutschlandweit
kostenfrei für Sie da unter 0800 1059000

E-Mail-Sofortservice
Jederzeit für Sie auf Empfang
service@plus.aok.de

Bei Fragen zu Themen in gu
oder bei Adressmitteilungen, Magazin-
abbestellung oder Zusatzbestellung
schreiben Sie uns:
marketing@plus.aok.de

Persönlicher Firmenkundenberater
Ab sofort erhalten Sie nach Eingabe der
Postleitzahl die Kontaktdaten Ihres
persönlichen AOK-Firmenkundenberaters.
aok.de/fk/plus/kontakt

Arbeitgeberinformationsportal
Hilfreiche Ergänzungen zum
jeweiligen Beitrag finden Sie unter
aok.de/fk/aokplus

AOK-Gesundheitspartnerportal
Alles, was Sie und unsere
Versicherten wissen wollen, unter
aok-gesundheitspartner.de



Innovationen

fallen nicht vom Himmel

Betriebe im Wandel Wie es Startups aber auch etablierten Unternehmen in Sachsen und Thüringen gelingt, sich mit innovativen Produkten weiterzuentwickeln. Vier Erfolgsgeschichten.



„Super! Nicht bewegen, Müller...“ ^{hsh}

Wer als Unternehmen innovativ sein will, braucht einen offenen Blick. Denn mehr als von jeder Theorie kann man von anderen Unternehmen ganz konkret lernen, sich und seine Produkte oder Dienstleistungen weiterzuentwickeln sowie innovationsfreundliche Strukturen aufzubauen. Ein Kulturwandel ist oft das Herzstück auf dem Weg in die Zukunft. Innovation – das setzt vor allem die Fähigkeit voraus immer wieder neu zu lernen und zu verlernen sowie miteinander über alle Grenzen hinweg an Lösungen zu arbeiten. Es gilt also, eine Innovationskultur im Betrieb zu schaffen.

Gerade in etablierten Unternehmen ist die Verankerung des Innovationsprozesses in der internen Organisationsstruktur der erste Schritt beim Aufbau einer Innovationskultur. Hier geht es um Fragen wie: Wer sucht die Ideen, wer entscheidet über die Weiterverfolgung oder welche Hierarchieebenen müssen in den unterschiedlichen Entwicklungsstufen einbezogen werden um zu Entscheidungen zu kommen.

Erfolgreiche "Luftnummer"

„Innovationskultur – das bedeutet nicht immer, dass eine komplett neue Struktur aufgebaut werden muss. Ein neues Procedere oder eine neue Teamzusammenstellung kann bereits ausreichend sein“, berichtet Mario Körösi, einer der drei Gründer des Unternehmens Air-Q. Er ist mit seinem Betrieb im SpinLab Leipzig

beheimatet, einem sogenannten Startup Accelerator. Accelerator kommt aus dem Englischen und heißt so viel wie „Beschleuniger“ – hier wird Startups durch Coaching zu einer schnellen Entwicklung verholfen. Das Gründungszentrum SpinLab gibt es bereits seit 2014, es ist symbolträchtig in Europas ehemals größter Baumwollspinnerei untergebracht – als Zeichen des Wandels der Arbeitswelt.

Das Startup-Unternehmen Air-Q findet hier optimale Arbeitsbedingungen vor. Es hat ein Messgerät entwickelt, mit dem auch der Privatanwender die Qualität seiner Atemluft ganz einfach prüfen kann. Dadurch können die geeigneten Gegenmaßnahmen bei verschmutzter Luft eingeleitet werden.

Der Dieselskandal als treibende Kraft Der ursprüngliche Entwicklungsgedanke kam von Gründer und Inhaber Daniel Lehmann, ein promovierter Physiker der sich seit 15 Jahren mit Sensorik befasst: „Ich möchte wissen, was ich jeden Tag einatme und wie sich das auf meine

Gesundheit niederschlägt.“ Da es kein Gerät gab, das misst, was man atmet, baute er sich das Gerät einfach selbst.

„Das war gerade zur Zeit des Dieselskandals vor zwei Jahren“, erzählt Körösi. „Dann fragten wir uns, wie wir das Gerät in eine kommerzielle Produktion überführen können.“ Körösi ist Wirtschaftswissenschaftler und blickt demgemäß mit einem anderen Fokus auf das Produkt. Und damit war schon eine weitere Voraussetzung von Innovationskultur gegeben – die interdisziplinäre Vernetzung.

Mit den ersten beiden Geräten waren die beiden Gründer in Kindergärten, Schulen, Lokalen unterwegs und haben auch zu Hause Daten gesammelt. „Wir haben dann angefangen, Komponenten und Sensoren zu standardisieren, damit sie kostengünstiger hergestellt werden können“, erzählt Körösi. Aus der engen Zusammenarbeit mit der Universität Chemnitz und einem interdisziplinären Team aus Programmierern, die sich mit künstlicher Intelligenz beschäftigen, wurden die Grundlagen für ein marktfähiges Produkt gelegt. Voraussetzung für eine Crowdfunding-Kampagne, mit der online Geld von Investoren gesammelt wurde. Auch der Technologiegründerfonds Sachsen stieg ein. „Es gibt viele hinter uns, die an das Thema glauben. Und jetzt müssen wir liefern“, sagt Körösi selbstbewusst. Das passiert jetzt mit der Aufnahme der Produktion in Chemnitz. Die Kunden können die Geräte jetzt im Netz bestellen – ausgeliefert wird ab Januar.

Input von außen „Wir holen uns Input vor allem durch unsere Kunden, die wir mittler-



BEST PRACTICE

air-Q - Corant GmbH, Chemnitz

Corant GmbH (Büro)
Karl-Heine-Straße 99, 04229 Leipzig
☎ 0371 33716525
Geschäftsführer: Maio Körösi
Gründungsjahr 2015
Mitarbeiter: 6





weile haben. Auch arbeiten wir mit vielen externen Dienstleistern zusammen.“ Am Ende führt das dann dazu, dass sehr viele Inputs, die über eine längere Zeit hereinkommen, auf einmal durchschlagen. „Das ist manchmal verblüffend, was dann passiert,“ ist er selbst von der Schnelligkeit überrascht. „Kürzlich haben wir innerhalb eines Tages unser komplettes Geschäftsmodell aufgrund einer neuen Idee zu einer App-Funktion angepasst.“



BESTPRACTICE

Schubert & Salzer Feinguß
Lobenstein GmbH
Poststraße 31,
07356 Bad Lobenstein
☎ 036651 840
Gründungsjahr 1964
Mitarbeiter 230



feinguss-lobenstein.de

Gießen mit dem Drucker

Entscheidende Impulse kommen oft von außen beschreibt auch Silvana Spengler, Marketingchefin bei der Schubert & Salzer Feinguß Lobenstein GmbH. Als eine der modernsten Feingießereien Europas liefert das kleine Spe-



NACHGEFRAGT BEI MAX WIEDEMANN

Der Blick über den Tellerrand ist Teil unserer Innovationskultur

Max Wiedemann ist
Geschäftsbereichsleiter
Strategie und Innovation
der AOK PLUS



Mail oder Twitter ??

Wie wird aus einer gesetzlichen Krankenkasse ein innovatives Unternehmen?

Dafür gibt es keine Geheimformel. Für die AOK PLUS besteht die Frage darin, welche Rolle wir in der Zukunft einnehmen wollen und können. Und Zukunft bedeutet Innovation. Ich muss über das Wie nachdenken und einen Blick über den Tellerrand werfen. In den letzten Jahren sind wir intensiv in den Austausch mit anderen Unternehmen getreten – aus der Gesundheitsbranche aber auch mit vielen anderen, wie Banken, Versicherungen. Dabei haben wir festgestellt: Die Herausforderungen sind für alle ähnlich, nicht nur uns geht es um die Verbesserung der Angebote und Services.

Wie erzeugt man eine Innovationskultur im Unternehmen?

Innovationskultur hängt sehr von der Unternehmensleitung ab. Denn Innovationskultur muss gefördert werden. Bei uns sind die Vorstände Treiber der Innovation, die Kunden- und Serviceperspektive wurde schon früh vom Vorstand gefördert, etwa über das Programm Gemeinsam Kunden begeistern. Bereits 2016 haben wir dafür im sogenannten Kompetenzatlas der AOK PLUS festgehalten, dass für uns die Kompetenzen „Lernfitness“, „Selbstorganisation“, „Kooperationsfähigkeit“ und „Fachübergreifende Kenntnisse“ eine herausgehobene Bedeutung haben. Auch deswegen gibt es heute keine Denkverbote, alles ist erlaubt, auch aus unkonventionellen Ansätzen heraus.

Und welche Rolle spielen dabei Einflüsse von außen?

Offenheit ist sehr wichtig, zum einen für Impulse von außen, zum anderen, damit Mitarbeiter ihre Erfahrungen und Hinweise einfach einbringen können. Denn Veränderung ist für uns die Lösung, Verwalten des Status quo ist letztlich Niedergang. Alle anderen, nicht zuletzt der Kunde, verändern sich, in ihren Angeboten und Erwartungen. Was der Kunde von der Bank erwartet, nämlich schnelle, digitale Lösungen, erwartet er auch von uns. Und wir können das bieten, wie die Online-Geschäftsstelle – erspart viele Wege zur Filiale oder zum Postkasten.

zialgussunternehmen an der Grenze Thüringens zu Bayern Gussteile großer Bandbreite in standardisierten und kundenspezifischen Stahlsorten. Aufträge für die 230 Mitarbeiter gibt es genug.

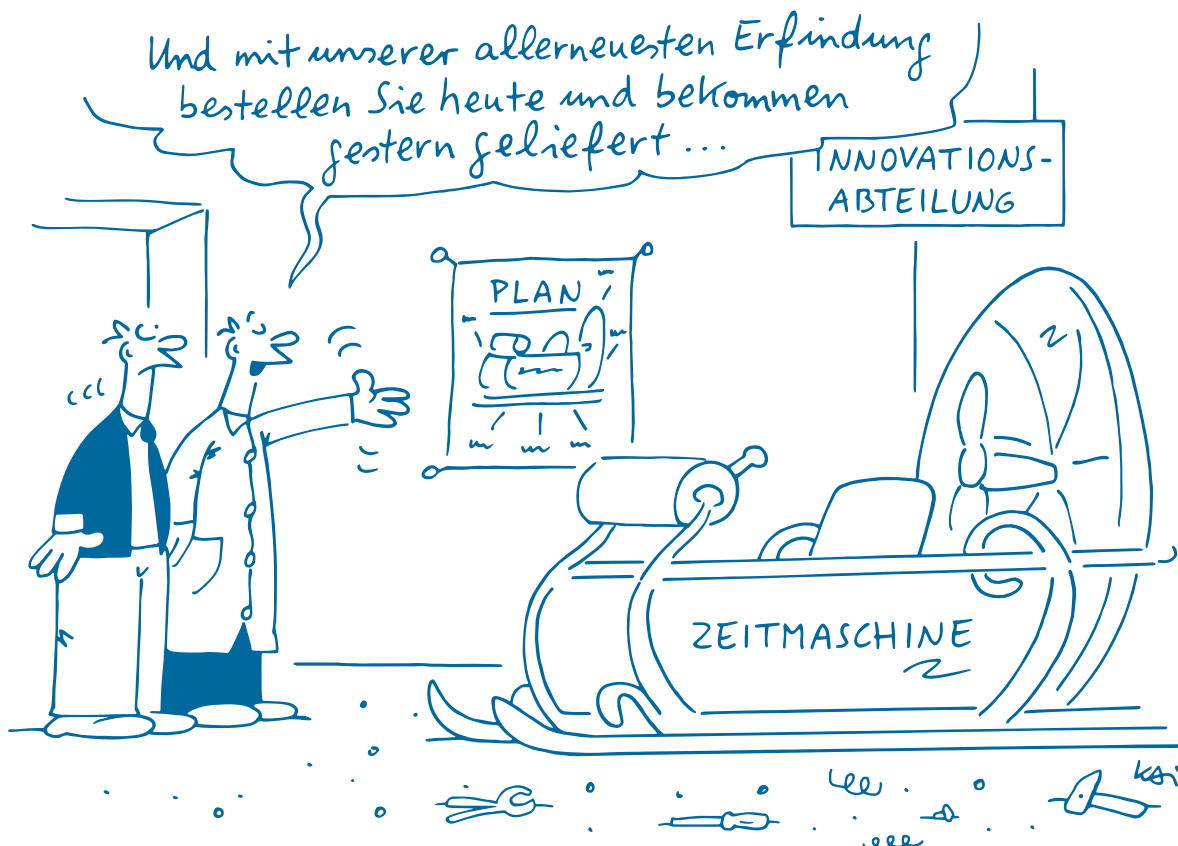
Bisher läuft das Verfahren schon seit hunderten von Jahren im Prinzip gleich ab. Im firmeninternen Werkzeugbau wird eine Aluminiumform gebaut. In diese wird Wachs hinein gepresst und heraus kommt ein Positivmodell des späteren Stahlgussteils. Mehrere solcher Wachsmodele werden zu einer Wachstraube zusammengefügt. Diese Traube wird dann bis zu 16 Mal in einen Schlicker getaucht, besandet und getrocknet. Dabei entsteht eine stabile Keramikform (Negativ), aus welcher das Wachs wieder ausgeschmolzen werden kann. Die Keramikform wird dann bei 1000°C gebrannt und im glühenden Zustand mit flüssigem Stahl gefüllt. Nach dem Abkühlen wird dann die Keramik abgeschlagen, aus der Gießtraube entfernt und dann das Werkstück weiterbearbeitet.

Tradition und digitale Welt „Neu ist, dass die Anfragen vom Kunden heute per 3-D-Daten digital kommen. Und dass alles viel schneller gehen muss“, erzählt Spengler. „Natürlich sind in diesem Prozess lange Trocknungszeiten Bedingung. Man kann aber den Trocknungsprozess nicht beschleunigen, dem sind physikalische Grenzen gesetzt“, sagt Spengler. Doch der Wunsch der Kunden nach schnellerer Fertigung ließ dem Unternehmen keine Ruhe. Die zündende Idee, die Keramikformen ganz anders zu produzieren, kam dem Geschäftsführer Bertram Kawlath dann schließlich auf einer Branchenmesse, als er auf das Startup Lithoz aus Österreich traf: „Gemeinsam mit Lithoz haben wir eine Möglichkeit entwickelt, diesen Prozess bedeutend schneller zu gestalten.“ Ein Team wurde abteilungsübergreifend zusammengestellt, neben Keramikspezialisten waren Wachsgießer, Ingenieure aber auch erfahrene Schmelzer beteiligt. So wurde gemeinsam ein Verfahren entwickelt, mit dem Keramikformen in 3 D

gedruckt werden können. Damit entfallen die aufwendigen Arbeiten im Werkzeugbau, das Wachsstück spritzen, die Keramik erstellen – eine erhebliche Zeitersparnis.

„Natürlich hatten wir auch mit Rückschlägen zu kämpfen“, sagt Spengler. Die Schwierigkeit war, Stabilität in die Gussform zu bringen, da 3D-Drucker nur sehr dünne Schichten drucken. Doch gemeinsam mit den Spezialisten wurde eine Wabenstruktur entwickelt, die die Stabilität deutlich erhöht, sodass die Form jetzt hält. Hier zeigen sich die Vorteile des abteilungsübergreifenden Arbeitens. „Wir sind noch nicht serienreif, da sind noch einige Restarbeiten zu tun, aber wir versprechen uns viel davon“, so Spengler. Ein Patent ist angemeldet.

Einfluss der Digitalisierung Ohne digitalen Datenaustausch geht es in der Gießerei gar nicht mehr. Ob, wie bei Lobenstein der schnelle Austausch in der Entwicklung über Messengerdienste erfolgt, oder ob in der Cloud ganz schnell mal





→ Bilder Berichte und Videos bereitgestellt werden können, mit diesen Hilfen geht es schneller.

”

Vertrauen und Vernetzung - das sind die beiden großen Voraussetzungen für Innovation.

Bernhard Wolf, Kreativitäts- und Innovationsexperte



Mit natürlichem Farbstoff gegen Keime

Ganz in der Nähe der Ernst-Abbe Universität in Jena, sitzt das Startup Heyfair in einem modernen Bürokomplex. Hier wollen Robert Hellmundt und Alexander Döpel die Krankenhaushygiene neu erfinden. Denn sie haben einem der größten Probleme den Kampf angesagt: den Keimen. Weil es bei der Händedesinfektion immer wieder zu gravierenden Problemen kommt, können sich gefährliche Keime ungehindert verbreiten.

Mit einer richtigen Desinfizierung der

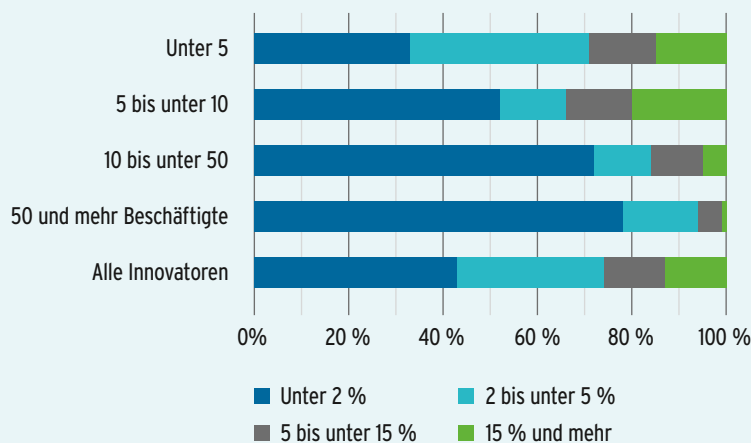
Hände könnte die Ausbreitung von Keimen mindestens aufgehalten werden. Das Problem bei der Desinfektion ist zwar längst erkannt, aber bisher konnte noch keine nachhaltige Abhilfe geschaffen werden: Wie beim Händewaschen werden bestimmte Bereiche wie die Fingerspitzen fast immer unzureichend eingerieben.

Daher müssen die Mitarbeiter in der Pflege oder im Krankenhaus das Desinfizieren mit einem fluoreszierenden Farbstoff lernen und üben: Nach dem Desinfizieren werden die Hände unter UV-Licht gehalten, was das Ergebnis sichtbar macht. „Diese Methode hat leider geringen didaktischen Erfolg,“ erklärt Döpel von Heyfair. Zum einen sieht man nur, dass es Probleme gibt, hat aber kaum Gelegenheit diese angemessen zu reflektieren. Zum anderen kann man die Desinfektion nur einmal üben, weil die UV-sensitive Farbe schlecht wasserlöslich ist und eine wiederholte Schulung somit unmöglich wird. Der tatsächliche Lernerfolg ist so recht gering.“

Fotos: Wird noch nachgetragen. Comics: Kai Felmy Text: Rico Schubert

Anteil der Innovationsausgaben am Jahresumsatz nach Unternehmensgröße 2017

Anteile in Prozent

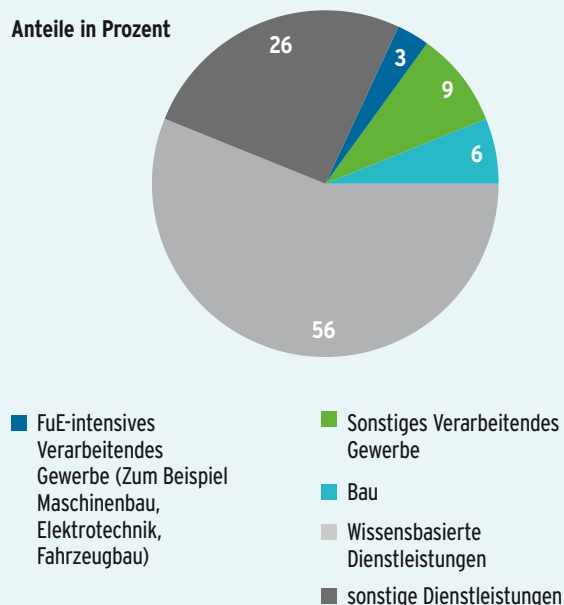


Quelle: KfW-Mittelstandspanel, eigene Berechnungen

Kleinere Unternehmen werden durch Innovationsvorhaben stärker finanziell belastet als größere. Daher können kleinere Mittelständler weniger Projekte gleichzeitig durchführen.

Mittelständische Innovatoren nach Wirtschaftszweig

Anteile in Prozent



82 Prozent der innovativen Unternehmen kommen aus dem Dienstleistungssektor.



Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

Endlich Rauchfrei

Um Mitarbeiter vor den Risiken des Tabakkonsums zu schützen, unterstützt die AOK Betriebe und Beschäftigte mit unterschiedlichen Angeboten zur Rauchentwöhnung.

Gesundheit in besten Händen

aok.de/fk/plus/gesundheitsfoerderung



BESTPRACTICE

Heyfair GmbH
Winzerlaer Straße 2,
07745 Jena
✉ hey@heyfair.de
☎ 03641 - 50 82 07
Geschäftsführer: Robert Hellmundt
Gründungsjahr: 2018
Mitarbeiter: 5



→ So kam den Heyfair-Gründern die Idee, einen Farbstoff zu entwickeln, der beim Einreiben die Hände intensiv einfärbt und leicht entfernbar ist. Das allerdings hört sich einfacher an, als es dann in der Umsetzung war: So darf der Farbstoff keine Allergien hervorrufen, muss komplett entfernbar sein und darf die Haut nicht beanspruchen. „Auch wurden wir bei den ersten Einsätzen oft gefragt, ob der Farbstoff Fußboden oder Arztkittel färbt“, erzählt Döpel – nachvollziehbar in Anbetracht des intensiv pinken Farbtons. Doch hier konnte Döpel beruhigen, denn das neu entwickelte Mittel entfärbt sich nach zwei bis drei Minuten wieder komplett. Solange können die Anwender kontrollieren, ob sie alle Handpartien erwischt, genug Desinfektionsmittel verwendet und lange genug gerieben haben.

Mit dem Schulungsprodukt "SteriCoach" ist das Unternehmen schon erfolgreich auf dem Markt. Geplant ist künftig, ein kurzzeitig sichtbares Desinfektionsmittel für den regulä-



ren Einsatz auf den Markt zu bringen.

Der Stoff aus dem die Schlösser sind

Auf den Fahrradboom setzt die Firma Texlock in Leipzig mit ihren 18 Mitarbeitern, genau genommen eine seiner unerfreulichen Begleitscheinungen: den Fahrraddiebstahl. Die Idee: ein Fahrradschloss aus Textilien. Kernstück dieser Innovation ist ein Textilseil aus Hochleistungsfasern.

„Ein textilbasiertes Fahrradschloss war eine vollkommen neue Idee“, erzählt Alexandra Bau, Unternehmensgründerin und Geschäftsführerin von Texlock, das sich wie viele Startups und kleine Unternehmen in den Fabrikhallen einer

ehemaligen Pianofabrik im Westen Leipzigs niedergelassen hat. Hier sind die Bedingungen ideal. große Fabrikräume, gute Erreichbarkeit, die Miete noch relativ günstig.

Textil statt Stahl Wie kommt man auf die Idee eines Schlosses aus Hightechfasern? „Ich fahre selber Fahrrad und stellte mir die Frage: Wieso muss ein Schloss so schwer und so



Gesteuerte Innovationsaktivitäten sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche und aktive Zukunftsgestaltung. Wer das Handwerkszeug und die Erfolgsfaktoren der Innovation kennt, kann in seinem Unternehmen sofort starten, mutig neue Wege gehen und so eine gelebte Innovationskultur aufbauen.

Anke Meyer-Grashorn,
Gründerin Kreativ-Agentur Große Freiheit



Ideenmanagement: Unternehmen sparen viel Geld

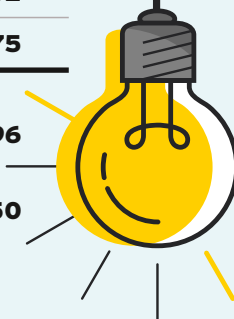
So viele Euro sparen Unternehmen in Deutschland durchschnittlich durch umgesetzte Ideen der eigenen Beschäftigten*

	Alle Unternehmen	Produzierende Unternehmen	Dienstleistungsunternehmen
Einsparung pro Idee	12.002	11.754	13.202
Einsparung pro Mitarbeiter	597	633	375
Prämie pro Idee für den Mitarbeiter	1.417	1.449	1.396
Anerkennungsprämie für nicht umgesetzte Vorschläge	38	31	50

* Befragung von 261 Betrieben zwischen Oktober 2017 und Februar 2018, darunter 162 produzierende Unternehmen und 89 Dienstleistungsunternehmen (Rest: keine Angabe).
Quelle: HLP Personaldienstleistungen/FOM Hochschule für Ökonomie und Management

Vom Mitarbeiter zum Mitdenker

Was früher als „betriebliches Vorschlagswesen“ bekannt war, wird inzwischen „Ideenmanagement“ genannt. Vor allem bei der Optimierung von Arbeitsbedingungen, internen Strukturen und Prozessen sind die Ideen der Belegschaft viel wert – und erhöhen nebenbei die Identifikation mit dem Betrieb. Eine aktuelle Befragung von 261 Unternehmen im Auftrag des Instituts der deutschen Wirtschaft zeigt, dass sich 29 Prozent der Beschäftigten in den befragten Betrieben mit eigenen Ideen eingebracht haben und fast die Hälfte dieser Vorschläge (43 Prozent) den Weg in die Praxis fand – und damit dem Unternehmen half, Kosten zu sparen.





BESTPRACTICE

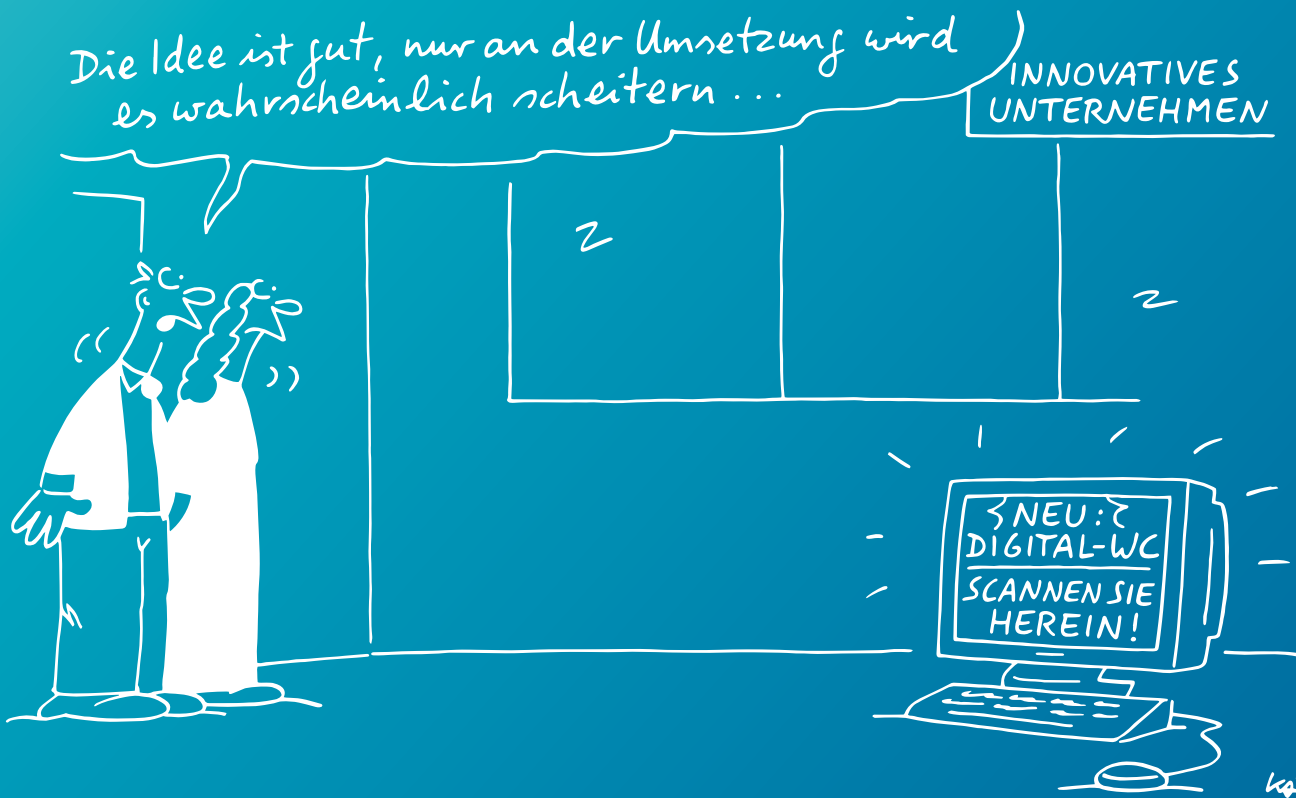
tex-lock GmbH
Ludwig-Hupfeld-Str. 16,
04178 Leipzig
☎ 0341 550193 00
✉ info@tex-lock.com
Geschäftsführer: Alexandra Baum
Gründungsjahr: 2016
Mitarbeiter: 18

 tex-lock.com

→ unästhetisch sein? Da war die Idee geboren. Nach einer Machbarkeitsstudie stellte sich das große Potenzial heraus“, erzählt Baum. Die Vorteile liegen im wahrsten Sinne des Wortes auf der Hand: Das Schloss ist deutlich leichter, wesentlich flexibler und erleichtert so das Anschließen an einen festen Gegenstand. Darüber hinaus war Baum besonders wichtig, dass das neue Schloss auch durch eine neue Optik überzeugt. Die studierte Modedesignerin ist seit 2003 selbständig im Bereich Design und Produktentwicklung für technische Textilien.

„Als wir anfangen war das Projekt für Hersteller und Geldgeber ein ziemlich risikoreiches Unterfangen“, erzählt Baum. Deshalb ging sie, wie auch Air-Q, den Weg über eine Crowdfunding-Kampagne. „Die ging durch die Decke“, berichtet Baum, binnen weniger Stunden hatte sie die erforderliche Summe zusammen und am Ende einen sechsstelligen Betrag gesammelt. Danach stiegen weitere Geldgeber ein und die Produktion konnte beginnen.

Fotos: Wird noch nachgetragen. Comics: Kai Felmy Text: Rico Schubert



Aus Rückschlägen lernen Doch bereits wenige Wochen nach der Markteinführung folgte ein Rückschlag: Ein bekannter Fahrradblogger testet das Schloss und stellte fest, dass es sich mit einer Säge schnell zerstören ließ. „Darauf folgte ein Shitstorm“, erinnert sich Baum. Der einzige Weg für sie: die Flucht nach vorn. Offen antwortet das Unternehmen auf das Kritiker-Video: „Wir wissen, es geht besser, wir haben das Schloss nicht auf die Säge optimiert.“ Gleichzeitig wurden Nachbesserungen umgesetzt.

Diese Erfahrung hält Baum für wichtig, denn sie setzt auf Impulse von außen: „Dafür braucht es offene Ohren und die Fähigkeit, sich nicht in den eigenen Problemen zu verkriechen, zu hören, welche Themen, welche Trends beherrschend die Gesellschaft.“ Die Nähe zum Kunden ist extrem wichtig. So war es auch Kundenwunsch, das Schloss nicht nur extra, sondern auch im Seil integriert anzubieten. Eine Produktvariante, die jedoch einen umfassenden Entwicklungsprozess erfordert und im kommenden Frühjahr markt-

reif ist. Texlock setzt auf die sozialen Medien: „Ohne sie wären wir nicht an der Stelle, an der wir jetzt stehen“, so Baum. „Allerdings muss man die Klaviatur beherrschen, muss Mechanismen der Medien verstehen und die entsprechenden Leute ins Team holen.“

Nach der Optimierungsphase ist das Schloss jetzt auch mit dem ART-Siegel sicherheitszertifiziert, einem unabhängigen Zertifikat, das niederländische Versicherungen bei der Fahrradversicherung vorschreiben und in ganz Europa anerkannt wird. Texlock beliefert inzwischen knapp 350 Händler in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Räume für Ideen Was Alexandra Baum von Texlock, wie auch die anderen Innovatoren am meisten vermissen, ist eine Innovations- und Fehlerkultur. „Das ist bei Amerikanern anders“, sagt Baum. Dem Scheitern würde dort viel mehr Respekt entgegengebracht, da bei einem Neuanfang vorherige Fehler berücksichtigt werden könnten.

„Hierzulande sind die Menschen sehr vorsichtig, doch es erfordert Bereitschaft, dem Mutigen Respekt zu zollen und auch mit Fehlern umzugehen.“

Innovationen sind nicht zu erzwingen, sie brauchen Raum um sich zu entwickeln. Eine Kultur, die mit Fehlern umgehen kann, ist eine Sache. Dass für Innovationskultur auch Geld in die Hand genommen werden muss, ist eine andere Seite. An technologischen Möglichkeiten scheitern die wenigsten Innovationen – es sind die Menschen, die davon überzeugt werden müssen, dass es sich lohnt Zeit und Geld zu investieren. Innovationen können sich nur in Unternehmen mit einer Innovationskultur entfalten. Dafür müssen Mitarbeiter bei der Entwicklung und Entfaltung ihres kreativen Potenzials unterstützt und gefördert werden: Durch innovationsfördernde Führung und Weiterbildung mit Fachwissen.



Ute Poerschke,
Vorsitzende des
**ZVEI Zentralverband
Elektrotechnik- und
Elektronikindustrie,
Landesstelle Sachsen,
Sachsen-Anhalt und
Thüringen**

GASTKOMMENTAR

Innovationen brauchen gezielte Förderung

Innovationen – gerade aus den Branchen der Elektronik und Elektrotechnik – sind wesentliche Treiber des Fortschritts, wie aktuelle Zahlen belegen. So stammt über zwei Fünftel der Mittel, welche die Industrie in Mitteldeutschland für Forschung und Entwicklung ausgibt, aus der Elektroindustrie. Von allen Beschäftigten in der Industrie, die sich im Bereich der Forschung und Entwicklung betätigen, sind über 40 Prozent in einem Unternehmen der Elektroindustrie tätig.

Unsere Stärke im globalen Wettbewerb sind innovative Unternehmen und eine enge Verzahnung von großen sowie kleinen und mittelständischen Firmen. Gleichwohl

braucht vor allem die mittelständisch geprägte Industrie eine gezielte Förderung von Innovationen, um entsprechende Potenziale noch besser zu heben und dadurch auch die eigene Position im internationalen Wettbewerb zu sichern.

Neben einer stärker anreizorientierten Zusammenarbeit von Forschungseinrichtungen mit den regionalen Unternehmen ist die Einführung einer mittelstandsorientierten steuerlichen Forschungsförderung, die die bestehende Projektförderung ergänzt und im europäischen Vergleich längst überfällig ist, notwendig. Wir erwarten hier zeitnah eine Einführung auf Bundesebene.

Gleichzeitig braucht die Industrie die klugen Köpfe – bestens ausgebildete Wissenschaftler, Ingenieure, Techniker und Facharbeiter. Die hohe Priorität der mathematischen, technischen und naturwissenschaftlichen Fächer (MINT), die vor allem im mitteldeutschen Bildungssystem verankert ist, und die die entsprechenden Grundlagen schaffen, ist dafür zwingend beizubehalten.



INNOVATIONEN BEI DER AOK PLUS

Plattform für alles rund um die Gesundheit

Hinter dem Wort yuble steht eine professionsübergreifende Plattform für AOK PLUS-Versicherte sowie Ärzte, Apotheken, Krankenhäuser und andere Partner im Gesundheitswesen in Sachsen und Thüringen. Ziel ist es, alle Angebote und Leistungen in einer digitalen Marktplatz-Plattform zu bündeln.



„Unsere Versicherten erwarten von uns Antworten auf Fragen, und Lösungen für ihre Probleme. Sie brauchen Informationen schnell und besonders in komplexen Krankheitsfällen einen Wegweiser. Wir wollen diese Orientierung geben“, erläutert AOK PLUS-Vorstand Stefan Knapfer die Beweggründe für die Entwicklung von yuble.

Mit yuble will die AOK PLUS erreichen, dass sich Kundinnen und Kunden in allen Lebenslagen perfekt betreut und informiert fühlen – egal ob es um Prävention, Behandlungen, Gesundwerden oder Pflegen geht. „Dafür haben wir viele Gespräche mit Versicherten und Dienstleistern geführt“, so Knapfer weiter. Das sei auch der Grund, wa-

rum yuble jetzt an den Markt gehe und nach und nach fertiggestellt werde: „Wir können so aus unseren eigenen Erfahrungen und denen der Nutzer lernen.“

Im ersten Schritt vernetzt die AOK PLUS ihre Kunden mit den Anbietern von Gesundheitskursen. Das Angebot ist zunächst in Dresden und im Landkreis Meißen verfügbar. Auf www.yuble.de können die AOK PLUS-Versicherten in der Region ab sofort individuell passende Präventionskurse suchen und buchen, wie Yoga, Workouts für Eltern mit Kleinkindern, Rückenschule, Ernährungsberatung, Rauchentwöhnung und vieles mehr. Dabei können sie die Gesundheitsgutscheine einlösen, die alle Versicherten erhalten.

Das Anmeldeverfahren entspricht dem Registrierungsverfahren für die Online-Filiale der AOK PLUS. Kursanbieter wie Physiotherapeuten oder Fitnessstudios können ihre Kurse kostenfrei auf der Plattform einstellen und die Kursbuchungen dort direkt mit der Gesundheitskasse abrechnen. Das Angebot soll nach dem Ende der Pilotphase in ganz Sachsen und Thüringen ausgerollt werden.

 yuble.de

Innovationskultur

Chancen für die Zukunft

Innovative Ideen erfordern ein innovatives Umfeld. Erfahren Sie, wie Sie mit mutiger Innovationskultur die Zukunft Ihres Unternehmens gestalten können.

Was macht eine Innovation aus? Vertrauen in die eigenen Ideen benötigt ein Umfeld, das auf

Kommt neu.

positiv reagiert, Innovationsfreude muss gelebt werden. So stellt sich heute unter anderem die Frage, ob ein Großraumbüro noch zeitgemäß ist, wie man mittels digitaler und analoger Räume und einer Kultur des Vertrauens Innovationen fördern kann. Gemeinsam mit Ih-

nen, unseren Keynote-Speakern und dem AOK PLUS-Vorstand möchten wir erfahren, wie über einen konstruktiven und offenen Austausch Bestehendes weitergedacht werden kann.

Am **26. November 2019** führen wir in Dresden mit der Veranstaltung „Innovationskul-

tur – Chancen für die Zukunft“ unsere Themenreihe „Unternehmen und Zukunft“ fort, in der wir gemeinsam mit Trendexperten, Best-Practice-Unternehmen und Wissenschaftlern innovative Ansätze und Arbeitsweisen vorstellen und diskutieren wollen.



AOK PLUS IM DIALOG



→ Für das
Personal- und
Lohnbüro

Spontane Dienstreisen

Entsendungen ins EU-Ausland Das maschinelle A1-Verfahren ist seit dem 1. Juli 2019 ohne Ausnahmen verpflichtend. Wie in der Praxis mit A1-Bescheinigungen bei kurzfristigen Dienstreisen umzugehen ist.

Ausstellung der A1-Bescheinigung: Bei Vorliegen aller Voraussetzungen wird die A1-Bescheinigung innerhalb von drei Arbeitstagen von den zuständigen Stellen auf elektronischem Weg versandt. Eine sofortige Antwort innerhalb weniger Stunden ist nicht garantiert. Daher ist eine rechtzeitige Beantragung der A1-Bescheinigung, in der Regel bei der Krankenkasse des Arbeitnehmers, wichtig.

Kurzfristige Entsendung und Dienstreisen: Auch für kurzzeitige und kurzfristig anberaumte Entsendungen ins EU-Ausland ist eine A1-Bescheinigung notwendig und im Voraus zu beantragen. Es gibt keine zeitliche Toleranzgrenze. Das bedeutet: Selbst Arbeitnehmer, die nur für eine Besprechung entsandt werden, benötigen eine A1-Bescheinigung. Wenn es tatsächlich nicht möglich ist, die A1-Bescheinigung rechtzeitig anzufordern, kann der Arbeitgeber sie aber auch während und sogar nach Ablauf der Entsendung beantragen.

Dienstreisen ohne A1-Bescheinigung: Zur Bekämpfung von Sozialdumping und Schwarzarbeit haben einzelne Länder ihre nationalen Vorschriften verschärft und fordern die Beantragung einer A1-Bescheinigung vor Beginn der Entsendung. Vor allem in Österreich und Frankreich werden verstärkt Kontrollen durchgeführt und Geldstrafen verhängt, wenn die Bescheinigung nicht mitgeführt wird. Im Einzelfall sollte mindestens der Antrag auf Ausstellung der A1-Bescheinigung vorgelegt werden können, um Sanktionen zu vermeiden.

So unterstützt die AOK

Entsenden Sie regelmäßig Mitarbeiter ins Ausland? Umfangreiche Informationen finden Sie in der AOK-Fachbroschüre „Entsendungen und Saisonkräfte“, die Sie im Arbeitgeberportal kostenfrei anfordern können:

 aok.de/fk/plus/broschueren

Praxistipp: Die A1-Bescheinigung können Sie in der Regel über die elektronische Ausfüllhilfe sv.net anfordern. Weitere Informationen zu sv.net unter:

 aok.de/fk/plus/svnet

Foto (Collage): Floriline/INSADCO photography Profimedia, William Perugini/Westend61, Radim Beznoska Age; Icon: shutterstock/VoodooDot



Änderungen zum Jahreswechsel

Aktueller Überblick Am 1. Januar 2020 treten neue Gesetze und Regelungen in Kraft – unter anderem bei Entsendungen ins europäische Ausland und bei Minijobs. Was ändert sich noch für Arbeitgeber?

2020

- **A1-Bescheinigung.** Anträge auf Ausstellung einer A1-Bescheinigung werden ab 2020 vorab auf Plausibilität geprüft: im Lohnprogramm des Arbeitgebers oder bei den Datenannahmestellen der Krankenkassen. So wird beispielsweise der Entsendezeitraum bereits bei Abgabe des Antrags geprüft. Dauert die Entsendung länger als 24 Monate, wird der Antrag abgewiesen.
- **Elektromobilität.** Die steuerliche Förderung von Elektro- und Hybrid-elektrofahrzeugen wird in zwei Stufen über den 31. Dezember 2021 hinaus bis zum 31. Dezember 2030 verlängert. Für die Ermittlung des aus der Privatnutzung des Elektro-Firmenwagens resultierenden geldwerten Vorteils wird weiterhin nur der halbe Listenpreis herangezogen. Der Verlängerungszeitraum gilt für die Regelungen zum Ladestrom entsprechend.
- **Fachkräfteeinwanderungsgesetz.** Dieses Gesetz ermöglicht Fachkräften auch aus Staaten außerhalb der Europäischen Union eine leichtere Einwanderung. Beispielsweise entfällt die Vorrangprüfung, sodass nicht vor jeder Einstellung einer Fachkraft aus einem Drittstaat festgestellt werden muss, ob ein inländischer oder europäischer Bewerber zur Verfügung steht.
- **„Jahressteuergesetz 2019“.**
 - Der gesetzlich festgelegte Sachbezugswert für eine dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber zu eigenen Wohnzwecken überlassene Wohnung wird nicht angesetzt, soweit das vom Arbeitnehmer gezahlte Entgelt mindestens zwei Drittel des ortsüblichen Mietwerts und dieser nicht mehr als 25 Euro je Quadratmeter (ohne umlagefähige Kosten) beträgt.
 - Eine neue Pauschalbesteuerung in Höhe von 25 Prozent ohne Anrechnung auf die Entfernungspauschale soll die Akzeptanz insbesondere von Jobtickets erhöhen.
 - Die Pauschalen für Verpflegungsmehraufwendungen werden von derzeit 24 Euro auf 28 Euro (bei An- und Abreisetagen von aktuell 12 Euro auf 14 Euro) erhöht.
 - Eine neue gesetzliche Pauschale von 8 Euro für angestellte Berufskraftfahrer soll die üblicherweise während einer mehrtägigen beruflichen Tätigkeit entstehenden Mehraufwendungen (Übernachtung im Kraftfahrzeug des Arbeitgebers) ausgleichen.

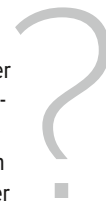
Frage an den Experten

Wird bei einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der zusätzlich eine geringfügige Beschäftigung ausübt, bei beiden Beschäftigungen in den DEÜV-Meldungen das Merkmal „Mehrfachbeschäftigung“ gesetzt?

Die Antwort: Das Feld „Mehrfachbeschäftigung“ ist immer dann anzukreuzen, wenn Beschäftigungen gleichzeitig bei mehreren Arbeitgebern ausgeübt werden. Dies gilt unabhängig davon, um welche Art der Beschäftigung es sich handelt. In § 5 Abs. 9 DEÜV ist geregelt, dass der Meldepflichtige (Arbeitgeber) eine Mehrfachbeschäftigung zu melden hat. Aufgrund eines Ge-

meinsamen Rundschreibens zum „Meldeverfahren in der Sozialversicherung“ stellt lediglich der „Hinzutritt“ einer weiteren Beschäftigung für den „ersten“ Arbeitgeber keinen meldepflichtigen Tatbestand dar, daher kann grundsätzlich (zunächst) nur der Arbeitgeber zur Angabe des Kennzeichens verpflichtet werden, der mit seiner Beschäftigung zur Erstbeschäftigung

hinzutritt. Dadurch ist gewährleistet, dass in der „ersten“ Beschäftigung nicht rückwirkend Stornierungen erforderlich werden. Für alle folgenden Meldungen des „ersten“ Arbeitgebers nach Aufnahme der weiteren Beschäftigung ist dieser Ausnahmetatbestand nicht mehr gegeben, sodass das Kennzeichen „Mehrfachbeschäftigung“ nun auch von ihm zu verwenden ist.



Sie fragen, unsere Experten antworten innerhalb von 24 Stunden! aok.de/fk/plus/expertenforum



Illustration: Fotolia/Aliona Manakovalimages; PR

- **Mindestlohn und Minijobs.** Der Mindestlohn erhöht sich ab 1. Januar 2020 von 9,19 Euro auf 9,35 Euro. Ein Minijobber darf danach höchstens 48,12 Stunden monatlich arbeiten, sonst wird die Verdienstgrenze von 450 Euro überschritten.
- **Mindestvergütung für Auszubildende.** Ab 2020 wird die Mindestvergütung für Azubis gesetzlich festgeschrieben. Um einen gleitenden Einstieg für die Ausbildungsbetriebe zu ermöglichen, erfolgt der Einstieg stufenweise. Beginnt die Ausbildung im Jahr 2020, erhalten Azubis im ersten Jahr mindestens 515 Euro. Im zweiten Ausbildungsjahr sind es 608 Euro und im dritten Jahr 695 Euro. Doch Ausnahmen sind möglich: Die Betriebe dürfen diese Untergrenze unterschreiten, wenn eine geringere Ausbildungsvergütung in einem Tarifvertrag geregelt ist.
- **Rechengrößen.** Die gesetzlich festgelegten Beitragssätze zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung werden im nächsten Jahr nicht verändert. Auch die Künstlersozialabgabe bleibt bei 4,2 Prozent stabil. Die im Kalenderjahr 2020 maßgebenden Rechengrößen finden Sie unter aok.de/fk/plus/rechengroessen
- **Übergangsbereich.** Dieser Bereich umfasst ab 2020 eine Entgeltspanne von 450,01 bis 1.300 Euro. Wenn für einen Arbeitnehmer erstmals der Übergangsbereich gilt, ist keine gesonderte Anmeldung erforderlich. Das Kennzeichen ist erst bei der nächsten Entgeltmeldung (etwa Jahresmeldung oder Unterbrechungsmeldung) zu setzen. Weitere Informationen unter aok.de/arbeitgeber/plus > **Sozialversicherung** > **Meldung zur Sozialversicherung** > **Meldearten in der Sozialversicherung**

AOK-Seminare „Trends & Tipps“

Bestens vorbereitet auf das Jahr 2020 sind Sie mit den Jahreswechselseminaren „Trends & Tipps“ der AOK PLUS. Die Termine in Ihrer Nähe finden Sie unter:

 aok.de/fk/plus/seminare

Die Termine für die Online-Seminare unter

 aok.de/fk/plus/online-seminare

Online mehr erfahren

Alle wichtigen Informationen und den aktuellen Stand der Gesetzgebung finden Sie ab Mitte November übersichtlich und kompakt zusammengefasst auf dem Arbeitgeberportal der AOK PLUS.

 aok.de/fk/plus/jahreswechsel



kurz & knapp

Regelung für 55-Jährige

Krankenversicherungspflicht Die Spitzenverbände der Sozialversicherung haben klargestellt, dass die sogenannte Regelung für „55-Jährige“ auch für Personen gilt, die aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind. Damit sind Personen, die zum Zeitpunkt ihres Ausscheidens

- das 55. Lebensjahr vollendet haben,
- in den vorangegangenen fünf Jahren nicht gesetzlich versichert waren und
- innerhalb dieser fünf Jahre mindestens zweieinhalb Jahre krankenversicherungsfrei, von der Krankenversicherungspflicht befreit oder hauptberuflich selbstständig tätig waren,

von der Krankenversicherungspflicht ausgeschlossen, wenn sie beispielsweise eine mehr als geringfügige Beschäftigung aufnehmen.

Mehr Informationen zur Versicherungsfreiheit von Beschäftigten finden Sie unter:



aok.de/arbeitgeber/aokplus > **Fachthemen** > **Sozialversicherung** > **Sozialversicherungspflicht und -freiheit**

Säumniszuschläge nur noch bei bedingtem Vorsatz

Sozialversicherungsbeiträge Das Bundessozialgericht (BSG) hat klargestellt, dass ein Arbeitgeber Säumniszuschläge zahlen muss, wenn er von der Beitragspflicht Kenntnis hatte beziehungsweise davon hätte wissen müssen. Denn laut BSG ist die fehlende Kenntnis nicht unverschuldet, wenn dem Arbeitgeber wenigstens bedingter Vorsatz vorzuwerfen ist. Ein bedingter Vorsatz wird etwa unterstellt, wenn eine Steuerprüfung ergeben hat, dass bestimmte Entgeltbestandteile steuerpflichtig sind und deshalb Steuern nachzahlen sind. Daran hätte der Arbeitgeber erkennen müssen, dass auch eine Beitragspflicht zu prüfen ist. Säumniszuschläge werden ab dem Zeitpunkt fällig, zu dem der Arbeitgeber Kenntnis von der Beitragspflicht hatte oder haben musste. Bei einer Betriebsprüfung können damit auch Säumniszuschläge nacherhoben werden.



Aktenzeichen: B 12 R 15/18 R

Erstattung zu Unrecht gezahlter Beiträge

Neue Grundsätze Die Spitzenorganisationen der Sozialversicherung haben die Gemeinsamen Grundsätze für die Auf- und Verrechnung sowie für die Erstattung zu Unrecht gezahlter Beiträge zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung aus einer Beschäftigung überarbeitet. Die neuen Grundsätze berücksichtigen unter anderem die Änderungen zur Rentenversicherungsfreiheit von Altersvollrentnern nach Erreichen der Regelaltersgrenze durch das Flexirentengesetz. Außerdem wurde der Erstattungsvordruck aktualisiert. Die Gemeinsamen Grundsätze finden Sie unter:



aok.de/arbeitgeber/plus > **Sozialversicherung** > **Besprechungsergebnisse** > **21.3.2019**

Arbeitsunfall im Homeoffice?

Der Fall: Ein Mann war nach Mitternacht auf der Treppe eines Mehrfamilienhauses gestürzt. Die Folge: schwere Dauerschäden im Handgelenk. Sein Beruf: Makler im Homeoffice, gesetzlich unfallversichert, Büro mit PC im ersten, Privatwohnung im fünften Stock, zusätzlich ein Serverraum für seinen Computer im Keller. Und genau von diesem Raum kommend war er nach eigenen Angaben gestürzt, als er gerade Softwareupdates aufspielte. Er forderte die Anerkennung dieses Sturzes als Arbeitsunfall, was die Berufsgenossenschaft aber ablehnte.

Das Urteil: In letzter Instanz entschied das Bundessozialgericht (BSG) (Az.: B 2 U 8/17 R): Stürze im Umfeld solcher Heimarbeit können durchaus der gesetzlichen Unfallversicherung unterfallen. Entscheidend für die Anerkennung als Arbeitsunfall sei, dass der versicherte Beschäftigte bei einer „unternehmensdienlichen“ und nicht einer privaten Tätigkeit verunglückt. Die Argumentation der Unfallversicherung, dass ein Versicherungsschutz bei überwiegend privat genutzten Treppen nicht greife, ließen die obersten Sozialrichter nicht gelten.

Der Kommentar: Für die Feststellung eines Arbeitsunfalls im häuslichen Bereich ist also laut neuester Rechtsprechung des BSG die sogenannte „objektivierte Handlungstendenz“ des Versicherten ausschlaggebend. Heißt konkret: War der Makler tatsächlich zu nächtlichen Zeiten bei der Überwachung der Updates für seinen Job tätig?

Sozialgerichte werden nun künftig dazu angehalten, den jeweiligen Einzelfall noch genauer nach Kriterien wie Unfallzeitpunkt oder Ort des Unfallgeschehens zu prüfen. Die Beweisführung dürfte da oft schwierig sein, weil der Kreis „unternehmensdienlicher“ Tätigkeiten bei derartig Beschäftigten typischerweise auch mit weiten Teilen ihres Privatlebens verwoben ist. Doch wie früher allein auf das Ausmaß betrieblicher Nutzung des Unfallorts, also hier der Treppe, abzustellen, ist nicht mehr ausreichend.

Fazit: Die geänderte Rechtsprechung des BSG stärkt zweifellos den Unfallschutz für die wachsende Zahl der im Homeoffice-Bereich Tätigen. Für die Sozialgerichte wird sich der Prüfungsaufwand zwar deutlich erhöhen, sie haben aber nun auch konkrete Kriterien an die Hand bekommen.

Für den verletzten Makler bedeutet das, dass sein Fall noch eine Runde in der Vorinstanz dreht. Das Landessozialgericht Rheinland-Pfalz muss abschließend prüfen, ob er sich beim Sturz auf der Treppe gerade auf dem Weg aus dem Keller in sein Büro befand, um das Softwareupdate dort an den Computern zu kontrollieren, oder ob er auf dem Weg in seine private Wohnung war. Schwierig, aber von der Beweiswürdigung hängt ab, ob der Versicherungsschutz nun greift. ■

Der Rechtsexperte Dr. Ulrich Haagen präsentiert und kommentiert wichtige Entscheidungen aus dem Arbeits- und Sozialversicherungsrecht



Foto: PR; ZDF/Rico Rossival; Illustration: Jörg Block

Aktuell

Keine Frist verpassen!

aok.de/fk/plus/fristenrechner

Rechner Fristen aus den Bereichen Mutterschutz, Elternzeit, Entgeltfortzahlung, Krankengeld und aus dem Melderecht berechnet der AOK-Fristenrechner schnell und zuverlässig. Zusätzlich gibt es noch eine detaillierte Beschreibung.

Newsletter Gerade um den bevorstehenden Jahreswechsel sollten Beschäftigte im Lohn- und Personalbüro gut informiert sein. Mit dem AOK-Newsletter erfahren sie alles Wichtige aus der Sozialversicherung und zu AOK-Angeboten.

Jetzt kostenfrei abonnieren!

aok.de/fk/plus/newsletter



So unterstützt die AOK PLUS

gesundes **unternehmen** hat in den vergangenen Ausgaben die insgesamt sechs Module des Online-Programms „Gesund führen“ einzeln vorgestellt. Anmeldung sowie weitere Informationen und ein kurzer Film zum Programm unter:

 aok-gesundfuehren.de

Ich im Gleichgewicht

Online-Programm Für Führungskräfte ist es besonders wichtig, eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit zu finden. Das AOK-Online-Programm „Gesund führen“ hilft dabei.

Die Arbeit nimmt bei den meisten Führungskräften einen großen Stellenwert ein. Das kann dazu führen, dass andere Lebensbereiche manchmal zu kurz kommen. Langfristig ist es – auch der Gesundheit zuliebe – wichtig, darauf zu achten, dass neben der Arbeit genug Zeit für Familie, Freizeit und Erholung bleibt.

Zeit und Energie verteilen. Im letzten Modul des Online-Programms „Gesund führen“ veranschaulicht eine Übung konkret, wie viel Zeit Berufliches und Privates einnehmen. Das verdeutlicht das Bild eines Hauses mit vier Räumen, die für die verschiedenen Lebensbereiche stehen. In jedem Raum verbringt die Führungskraft Zeit (Schlafenszeiten werden nicht mitgerechnet):

- Der Gesellschaftsraum steht für die Zeit, die Führungskräfte mit Familie und Freunden verbringen und soziale Kontakte pflegen. Zeitaufwand: 25 Prozent im Idealfall.
- Im Arbeitsraum geht die Führungskraft ihren beruflichen Aufgaben und Funktionen nach. Zeitaufwand: 50 Prozent im Idealfall.

- Der Ruheraum ist für die ruhigen Momente des Lebens bestimmt. Es geht um alle Zeiten, die der Erholung dienen. Zeitaufwand: 12,5 Prozent im Idealfall.
- Im Hobbyraum gehen Führungskräfte ihren privaten Interessen und Hobbys nach. Zeitaufwand: 12,5 Prozent im Idealfall.

Persönliche Gewichtung. Mithilfe dieser Hausübung überprüfen Führungskräfte regelmäßig, ob sie mit ihrer Raumaufteilung zufrieden sind oder ob sie manchen Bereichen gern mehr Zeit und Energie schenken würden.

Gelerntes anwenden. Wer das Gefühl hat, dass die Arbeit im Leben eine zu große Rolle spielt, dem hilft laut Programm ein Ausgleich zum Beruf. Das kann etwas Neues sein oder eine Freizeitaktivität, für die bisher zu wenig Zeit gefunden wurde.

Anschließend geht es darum zu planen, wie die Veränderung in den Alltag integriert werden kann. Dazu lernen Führungskräfte, Grenzen zu ziehen, indem sie Zeiten einführen, in denen sie nicht erreichbar sind, und am Ende eines Tages mit einem persönlichen Feierabendritual den Arbeitstag ganz bewusst abzuschließen. ■

Foto: PeopleImages

Leistungsfaktor Raumtemperatur

Neue Studie Mindestens 20 und maximal 26 Grad sollte laut Empfehlungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin die Temperatur in Räumen betragen, in denen vor allem leichte Arbeiten im Sitzen verrichtet werden. Welcher Wärmegrad tatsächlich als ideal empfunden wird, ist, gerade im Winter in beheiz-

ten Büroräumen, nicht zuletzt auch eine Frage des Geschlechts. Frauen frieren eher als Männer, weil ihr Muskel-Fett-Verhältnis sowie die Hautdicke geschlechtsspezifisch unterschiedlich sind.

Die ideale Bürotemperatur ist allerdings mehr als nur ein Wohlfühlfaktor, wie ein Forscherteam von der University of Southern California und vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung herausgefunden hat. Demnach sind Frauen bei höheren Temperaturen leistungsfähiger und arbeiten produktiver, während es bei Männern genau umgekehrt ist. In kontrollierten Experimenten mit mehr als 540 Teilnehmern beiderlei Geschlechts konnten die Wissenschaftler zeigen, dass Frauen bei Mathematik- und Worträtselaufgaben bei warmen Raumtemperaturen am besten abschnitten. Dabei hatte jedes Grad mehr einen messbar positiven Effekt auf ihre Leistungsfähigkeit. Männer hingegen erbrachten ihre Topresultate in kühleren Räumen – die Effekte waren hier aber deutlich geringer ausgeprägt. Nur bei den Logikaufgaben war laut Studie kein messbarer Einfluss der Temperatur auf das Abschneiden der Geschlechter erkennbar. ■



Unterstützung für pflegende Angehörige

Informationen für Betriebe Nach Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung sind derzeit etwa 4,6 Mio. Bundesbürger auf Pflege und Unterstützung durch Angehörige angewiesen. Die Anzahl derjenigen, die zu Hause pflegerische Aufgaben übernehmen, liegt demnach bei rund 4 Mio. Personen. Für etwa 1,5 Mio. von ihnen ist das eine Doppelbelastung: Sie müssen ihre Pflegeverantwortung mit ihrer Berufstätigkeit unter einen Hut bringen. Das stellt auch die Arbeitgeber vor die Herausforderung, mit geeigneten Rahmenbedingungen die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege zu ermöglichen oder zu verbessern. Wie sie dabei vorgehen sollten, er-

läutert die Initiative Gesundheit & Arbeit (iga) in ihrer kostenlosen Publikation „Beruf und Pflegeverantwortung: Betriebliche Unterstützungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige“. Darin finden sich nicht nur Checklisten und Informationen zu den gesetzlichen Regelungen, sondern auch konkrete Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele:

 iga-info.de > Veröffentlichungen > iga.Wegweiser

AOK-TIPP: Ab der Ausgabe 1/2020 lesen Sie mehr über die wichtigsten Schritte zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf in einer neuen Reihe in gesundes unternehmen.





Mehr Auskunft bei Unfällen

Betriebsrat Der Betriebsrat kann vom Arbeitgeber verlangen, auch über solche Arbeitsunfälle unterrichtet zu werden, die Beschäftigte eines anderen Unternehmens im Zusammenhang mit der Nutzung der betrieblichen Infrastruktur erleiden. Das hat das Bundearbeitsgericht (BAG) entschieden. Im konkreten Fall hatten sich zwei Männer verletzt, die weder Mitarbeiter noch Leiharbeitnehmer der beklagten Firma waren. Sie wurden auf der Grundlage von Werkverträgen mit der Beladung von Paletten beauftragt. Das BAG begründete seine Entscheidung damit, dass aus den Arbeitsunfällen des Fremdpersonals auch arbeitsschutzrelevante Erkenntnisse für die betriebszugehörigen Arbeitnehmer abgeleitet werden könnten, für die der Betriebsrat wiederum unmittelbar zuständig ist.

 **Aktenzeichen: 1 ABR 48/17**

Deutschland weniger attraktiv

Zuwanderung Fachkräfte Deutschland belegt im Ranking der attraktivsten Standorte für Fachkräfte mit Masterabschluss oder Dokortitel nur den zwölften Platz. Das zeigt eine Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Eine weitaus größere Anziehungskraft haben Länder wie Australien, Schweden, die Schweiz, Neuseeland, Kanada und Irland. Der OECD-Report vergleicht Länder nach ihrer Fähigkeit, talentierte Zuzügler anzuziehen und langfristig an sich zu binden. Analysiert wurden dazu verschiedene Dimensionen: Qualität der beruflichen Chancen, Einkommen/Steuern, Rahmenbedingungen für Partner und Kinder, Zukunftsaussichten, Kompetenzumfeld sowie gesellschaftliche Diversität und Lebensqualität. Auch die Einreise- und Aufenthaltsbedingungen wurden berücksichtigt. Ein wesentlicher Grund für das nur mittelmäßige Abschneiden Deutschlands bei Hochqualifizierten ist der Studie zufolge, dass ausländische Abschlüsse auf dem hiesigen Arbeitsmarkt nicht die erforderliche Anerkennung erhalten. ■

Fotos: shutterstock/Olivier Le Moal; iStock/NorbertSobolewski; Fotoline/Uwe Umstätter, Westend66; PR

Leistungs- plus

Versicherte sind bei der AOK PLUS in besten Händen und profitieren von den besonderen Angeboten der Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen, die weit über das gesetzliche Maß hinausgehen.

Grippewelle - und alle surfen mit Behauptungen sind einfach, Fakten sprechen fürs Impfen. Mit den kalten Tagen steigt die Zahl der Grippeinfektionen. Eine Grippe ist vor allem für Menschen mit geschwächtem Abwehrsystem eine Bedrohung. Mediziner empfehlen daher, sich impfen zu lassen. Bei einer jährlichen Impfung im Herbst zum Grippejahresbeginn kommt ein Impfstoff zum Einsatz, der gegen die vier häufigsten Virenstämme wirkt. Die AOK PLUS übernimmt die Kosten für die Gripeschutzimpfung.

Mehr Informationen:

 aok.de/pk/plus/inhalt/impfschutz-fuer-erwachsene-1/

Familiencoach Depression Eine Depression ist nicht nur für den Erkrankten selbst eine enorme Herausforderung. Auch Familienmitglieder, Partner und Freunde geraten häufig an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Aus diesem Grund hat die AOK den Familiencoach Depression entwickelt: das erste Online-Programm, das sich speziell an Angehörige von depressiven Menschen wendet. AOK-Versicherten steht ein exklusives Zusatzangebot zur Verfügung: Sie können an Videochats teilnehmen, in denen Elisabeth Schramm als Entwicklerin des Familiencoachs alle zwei Monate Fragen zur Umsetzung der Empfehlungen beantwortet.

Mehr Informationen:

 aok.de/pk/plus/inhalt/familiencoach-depression-hilfe-fuer-angehoerige-21/



„Ich empfehle die AOK PLUS! Die Experten der AOK analysieren die Gesundheitslage im Betrieb und an den einzelnen Arbeitsplätzen. Der AOK-Service „Gesunde Unternehmen“ bietet Programme und Angebote, die an den Bedarf unseres Betriebes angepasst werden und den Bedürfnissen der Mitarbeiter entsprechen. Unser Ansprechpartner kommt ins Autohaus, ist vor Ort und informiert über Neuerungen und aktuelle Themen.“

Marcel Bartzsch,
Betriebsleiter des Autohaus Jan Wirthgen GmbH & Co. KG in Freital

Rückenprävention Intakte Bandscheiben sind Lebensqualität. Nur gut gepflegt können diese „Stoßdämpfer“ die volle Leistungsfähigkeit des Körpers dauerhaft erhalten.

Stabil bleiben

Eine gesunde Wirbelsäule braucht gut funktionierende Bandscheiben. Nicht wenige Menschen werden sich der elastischen Stoßdämpfer zwischen den Wirbeln aber erst dann wirklich bewusst, wenn plötzlich ein stechender Schmerz in das Kreuz schießt und in das Bein ausstrahlt. Bandscheibenvorfälle setzen jedes Jahr schätzungsweise rund 180.000 Beschäftigte in Deutschland für zum Teil mehrere Wochen außer Gefecht. Sie betreffen in den meisten Fällen die Lendenwirbelsäule im unteren Rücken. Die Krankheitsart ist häufig mit langen Ausfallzeiten verbunden. Betroffen von Bandscheibenvorfällen sind Büro- ebenso wie Bauarbeiter, Männer mehr als Frauen, Ältere häufiger als Junge.

Letzteres deutet darauf hin, dass Verschleißprozesse hierbei eine große Rolle spielen. Voll funktionsfähig dämpft der Gallertkern der Bandscheiben wie ein gut gefülltes Wasserkissen Stoß- und Druckbelastungen zwischen den einzelnen Wirbelknochen ab, sorgt für eine gleichmäßige Verteilung der Belastung und unterstützt die Beweglichkeit des Rückgrats. Umgeben wird der Gallertkern von einem Faserring, der ihn hält. Doch die Elastizität der Bandscheiben nimmt im Lauf des Lebens ab. Sie verlieren an Flüssigkeit, werden spröde und rissig. Positiv auf die langlebige Elastizität der Bandscheiben wirkt sich aus, wenn sie in ständigem Wechsel be- und entlastet werden wie beim Gehen oder Laufen, negativ hingegen sind statische Dauerbe- und -entlastungen.



Bis zu 5 %

aller Menschen bekommen in ihrem Leben irgendwann einmal Rückenschmerzen, die von einem Bandscheibenvorfall herrühren. Am häufigsten treten sie zwischen 30 und 50 Jahren auf.

Quelle: gesundheitsinformation.de

Trainierte Muskeln helfen. Trainierte Rückenmuskeln schützen die Bandscheiben vor speziellen Beanspruchungen (Scher- und Biegebeanspruchungen). Abwechslung bei den Arbeitspositionen und regelmäßige Bewegungspausen sind daher das A und O für die Prävention gegen Bandscheiben- und Rückenbeschwerden. Aber nicht nur permanentes Sitzen macht die Bandscheiben auf Dauer mürbe. Auch Übergewicht zählt zu den klassischen Risikofaktoren. Eine Gewichtsreduzierung durch eine aktivere Lebensweise ist also ratsam.

Im Arbeitsleben können einseitige sowie Fehlbelastungen den Bandscheiben stark zusetzen. So führen etwa in der Produktion, am Bau, aber auch in vielen Dienstleistungsberufen anhaltende Zwangshaltungen wie Überkopparbeit oder längeres Arbeiten in gebückter Haltung sowie ständig wiederkehrende Bewegungsabläufe zu Beeinträchtigungen des Muskel-Skelett-Systems.

„Um daraus resultierenden Bandscheibenproblemen aus dem Weg zu gehen, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Bandscheiben durch eine trainierte Rumpfmuskulatur unterstützt werden“, erklärt Gregor Mertens,

Ergonomie-Experte der AOK. Mit fortschreitendem Alter, wenn die Bandscheiben ihre Funktionsfähigkeit schrittweise einbüßen, werden gut trainierte Rücken- und Bauchmuskeln immer wichtiger. So ist ein Bewegungsprogramm während und nach der Arbeit nicht nur für Beschäftigte in Sitzberufen ein wesentlicher Aspekt der Bandscheibenvorfallprävention. „Regelmäßige Bewegungspausen und Belastungswechsel sowie Sport nach Feierabend sind ein guter Weg, die bandscheibenunterstützenden Muskeln im Gleichgewicht zu halten“, betont Mertens.

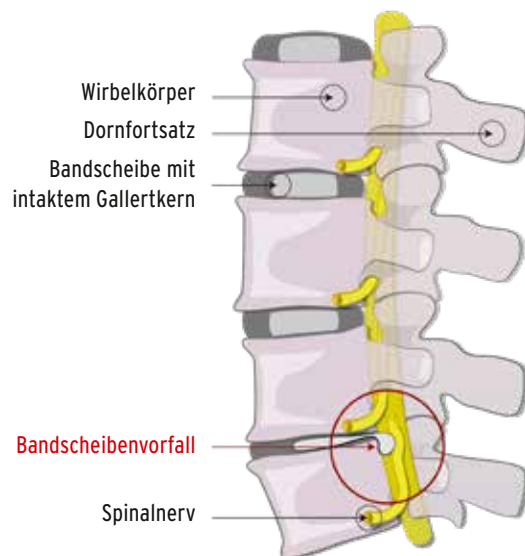


Bandscheiben brauchen Bewegung

- 1) Da die Bandscheiben eines Erwachsenen nicht durchblutet werden, erfolgt die Ernährung der Knorpelzellen dieser Stoßdämpfer passiv über einen durch Bewegung und Kompression ausgelösten Flüssigkeitsstrom.
- 2) Nachts nimmt der Gallertkern Wasser und Nährstoffe wie ein Schwamm aus der umgebenden Gewebeflüssigkeit auf und vergrößert sein Volumen, im Tagesverlauf werden Wasser und Abfallstoffe wieder hinausgedrückt. Bewegung ist also für die Ernährung der Bandscheibenzellen unabdingbar.
- 3) Bewegungsmangel, langes Liegen, Stehen oder Sitzen hingegen führen langfristig zu Degeneration und Schwächung der Bandscheibe. Sie verliert ihre wichtigen Eigenschaften: Elastizität, Volumen und Zähigkeit der Außenhülle.
- 4) Um zwei bis drei Zentimeter schrumpft jeder Mensch über den Tag durch den Wasserverlust der Bandscheiben.

Heben und Tragen. Ungesunde Überforderungen für die Bandscheiben passieren natürlich auch überall dort, wo gehoben und getragen wird. Nicht nur die Nutzung von Hilfsmitteln, sondern auch die richtige Technik und Körperhaltung helfen, auf Dauer Bandscheibenverschleiß vorzubeugen. In vielen Branchen sollten Führungskräfte Beschäftigte regelmäßig auf die elementaren Regeln hinweisen. Ergonomie-Experte Mertens fasst diese in wenigen Punkten zusammen:

1. Gehen Sie breitbeinig in die Knie und drücken Sie sich aus den Beinen heraus mit geradem Rücken und angespannten Bauchmuskeln hoch.
2. Heben und tragen Sie möglichst körpernah.
3. Tragen Sie nicht zu viel auf einmal, sondern gehen Sie besser mehrmals. →



Was ist eigentlich ein Bandscheibenvorfall?

23 knorpelige Bandscheiben liegen zwischen den Wirbelkörpern der 24 Rückenwirbel. Sie bestehen aus einer elastischen Hülle aus Knorpelfaser und einem gallertartigen, elastischen Kern. Bei einem Bandscheibenvorfall verlagert sich Bandscheibengewebe über die Grenzen des Wirbelkörpers hinaus in den Wirbelkanal und kann dort auf empfindliche Nerven drücken, was die Schmerzen auslöst. Allerdings führt nicht jeder Bandscheibenvorfall tatsächlich auch zu massiven Beschwerden.

➔ **Stress belastet.** „Neben Bewegungsmangel und stereotypen, einseitigen Belastungen im Arbeitsalltag haben zwei weitere Dinge zu einer Zunahme von Bandscheibenbeschwerden und Rückenproblemen im Allgemeinen geführt“, fügt Mertens hinzu. „Zum einen sind das psychische Belastungen.“ Stress, aber auch Konflikte oder Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen erhöhen die Muskelspannung und sorgen für Verspannungen und Fehlhaltungen. „Zum anderen gehen immer noch viele Betroffene falsch mit Rückenbeschwerden um.“ Statt rasch wieder ihren Körper moderat mit Bewegung zu fordern, nehmen sie eine Schonhaltung ein, was die Beschwerden noch verstärken kann und begünstigt, dass sie chronisch werden.

Bandscheibenfreundliches Unternehmen. Um zu verhindern, dass Beschäftigte stundenlang in der gleichen Körperhaltung verharren oder monotonen körperlichen Belastungen ausgesetzt sind, gibt es zahlreiche

Ansätze. Sie bestehen im Idealfall aus einem Zweiklang: technische und organisatorische Verbesserungen der Arbeitsbedingungen sowie die Schulung und Förderung des Gesundheitsverhaltens der Mitarbeiter.

Immer mehr Unternehmen investieren in ergonomisch gestaltete Arbeitsplätze, höhenverstellbare Schreibtische oder Trage- und Hebehilfen, in aktive Bewegungspausen, Rückenschulen und sogenannte Ergonomie-Scouts, die die Beschäftigten direkt am Arbeitsplatz auf rückschonendere Arbeitsweisen hinweisen.

„Wichtig ist bei alledem, den Mitarbeiter direkt an seinem Arbeitsplatz zu erreichen, die Führungskräfte mit einzubinden und Maßnahmen regelmäßig zu wiederholen“, betont Mertens. „Um eingeschlifene, rückenbelastende Arbeitsweisen zu verändern, braucht es seine Zeit. Eine Umgestaltung hin zu einem rücken- und bandscheibenschonenden Arbeitsplatz gelingt am besten dann, wenn der Chef mit gutem Vorbild vorangeht.“

So unterstützt die AOK PLUS

Das AOK-Programm „Rückenaktiv im Job“ hilft, individuelle Belastungsfaktoren zu erkennen, und gibt Tipps, wie sie am Arbeitsplatz und in der Freizeit ausgeglichen werden können. In einem Fragebogen wird zunächst ermittelt, welcher Bewegungstyp der jeweilige Teilnehmer ist. Auf dieser Basis entsteht ein maßgeschneidertes Konzept. Dabei erhalten die Teilnehmer genau die Übungen, die sie zur Unterstützung der Rückenmuskulatur benötigen. Das gesamte Programm dauert vier Wochen und beinhaltet Übungen für den Arbeitsplatz und Übungen plus Zusatzinformationen für zu Hause.

 rueckenaktivimjob.de

Fotos: iStock/RusN; PR/AOK-Mediendienst;
Collage nächste Seite: iStock/cougarsan, sinemaslow; PR/AOK

Aufs Zertifikat achten

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) Bewegungsprogramme, Suchtprävention oder Angebote zur ausgewogenen Ernährung: Viele Arbeitgeber wollen ihre Beschäftigten bei einer gesunden Lebensweise unterstützen. Seit 1. Januar 2019 müssen angebotene Maßnahmen zertifiziert sein.

Arbeitgeber können pro Beschäftigten und Jahr bis zu 500 Euro für Maßnahmen zur sogenannten Primärprävention (Rückenschule, Yogakurs, Rauchentwöhnung) und zur Betrieblichen Gesundheitsförderung (Beratung zu gesundheitsförderlichen Arbeitsbedingungen, Qualifizierung von Multiplikatoren, Weiterbildungen zum gesunden Führen) ausgeben, ohne dass die Beschäftigten diese Zuwendungen als geldwerten Vorteil versteuern müssen. Auch in der Sozialversicherung sind die Ausgaben beitragsfrei. Eine Voraussetzung ist: Die Leistungen müssen zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn erbracht werden.

Zertifizierte BGF-Maßnahmen. Aktionen, die sich generell an die Belegschaft oder an größere Teilgruppen (etwa ältere Beschäftigte) richten, sind steuer- und beitragsfrei, wenn sie den vom Spitzenverband der Krankenkassen festgelegten Kriterien entsprechen. Arbeitgeber können es sich an dieser Stelle aber einfach machen und alle unter aok.de gelisteten verhaltenspräventiven Gesundheitsangebote, die im Betrieb stattfinden, auswählen. Diese Angebote der AOK PLUS entsprechen den Anforderungen.

Zertifizierte Kurse finden Sie unter:

 aok.de/plus/gesundheitskurse

Anpassung ans Präventionsgesetz. Seit dem 1. Januar 2019 gibt es eine weitere Voraussetzung: Bei der Primärprävention muss der Anbieter oder der Kursleiter der Maßnahme bei der Zentralen Prüfstelle Prävention zertifiziert sein. Nur dann ist eine Steuerbefreiung möglich. Bei bereits vor dem 1. Januar 2019 begonnenen individuellen Maßnahmen gibt es allerdings eine Übergangsregelung. Eine Zertifizierung ist erst erforderlich, wenn die Sachleistungen nach dem 31. Dezember 2019 gewährt werden.

Foto: Getty Images/Hero Images



So unterstützt die AOK PLUS

Wie eine Maßnahme zur Betrieblichen Gesundheitsförderung in Ihrem Unternehmen aussehen könnte und warum sich die Investition aus Arbeitgebersicht lohnt, erfahren Sie von Ihrem BGF-Experten vor Ort oder online unter:

 aok.de/fk/plus/gesundheit

Betriebliche Gesundheit

Das geht Führungskräfte an: Es gibt viele Ansatzpunkte für Betriebe, Motivation und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten zu fördern beziehungsweise zu erhalten: mehr Bewegung, ausgewogene Ernährung, effektive Erholung und das gesunde Führen von Mitarbeitern. Welche Möglichkeiten sich konkret anbieten, wie sie sich in der Praxis bewähren und was man bei der Einführung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements beachten sollte, darüber informiert das Fachportal.

Sozialversicherung

Kompaktes Fachwissen fürs Personalbüro: Ob Anspruch auf Entgeltfortzahlung, Versicherungspflicht, Ermittlung beitragspflichtiger Einnahmen oder Fragen zur Abgrenzung von Beschäftigung und Selbstständigkeit – das neue Arbeitgeberportal der AOK liefert aktuell, praxisnah und übersichtlich fundierte Informationen zu allen relevanten Themen der Sozialversicherung. Besonderer Service: AOK-Fachkräfte beantworten im Expertenforum individuelle Anfragen zur Sozialversicherung innerhalb von 24 Stunden.

Vorsprung durch Wissen

Neues Arbeitgeber-Fachportal Aktuelles Design, übersichtliche Struktur, intuitive Navigation und für mobile Endgeräte nutzbar: So präsentiert sich ab sofort der Online-Auftritt der AOK für Arbeitgeber unter **aok.de/arbeitgeber/plus**. Das Fachportal mit allen relevanten Informationen zu Sozialversicherung und betrieblicher Gesundheit löst die bisherige Plattform aok-business.de ab.

Aktuelles

Wissenswertes auf einen Blick: Unterjährige Gesetzesänderungen, neue Gesundheitsstudien sowie aktuelle Angebote und Services für Arbeitgeber: Direkt auf der Startseite präsentiert das AOK-Portal Neuigkeiten aus den Bereichen Sozialversicherung und betriebliche Gesundheit. So bleiben Unternehmen fachlich immer auf dem Laufenden.



Medien und Seminare

Für jeden das Passende: Egal ob Magazin, Newsletter oder Fachbroschüre, Präsenz- oder Online-Seminare: Die AOK hält ein breites Angebot an Publikationen und Veranstaltungen für Arbeitgeber bereit, zugeschnitten auf die Anforderungen der unterschiedlichen Unternehmensbereiche. So liefert die Seite „Medien und Seminare“ Führungskräften, Beauftragten für Betriebliches Gesundheitsmanagement sowie Personalverantwortlichen und -sachbearbeitern einen umfassenden Überblick über das aktuelle Angebot. Extraservice: Einzelne Medien können kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden und eine direkte Anmeldung zu Seminaren und Online-Seminaren ist möglich.

Tools

Nützliche Werkzeuge für den Joballtag:

Neben fundierten Fachinformationen hält das neue Fachportal zahlreiche Arbeitshilfen für Arbeitgeber bereit: vom „Gehaltsrechner“ über den „Minijob- und Übergangsbereichsrechner“ bis hin zum „Urlaubsplaner“. Konkrete Hilfestellungen bieten zudem der „Fristenrechner“ zur Berechnung von Fristen bei Mutterschutz, Elternzeit, Entgeltfortzahlung und Krankengeld sowie das Tool „Beiträge und Rechengrößen“.

Suchen

Direkt zum gewünschten Ergebnis: Die Navigation des Arbeitgeberportals ist so strukturiert, dass Nutzer intuitiv zu den gewünschten Informationen gelangen. Darüber hinaus hilft die prominent platzierte Suche auf der Startseite weiter: ein intelligentes Tool mit zahlreichen Filtermöglichkeiten, das aus dem gesamten Inhalt des Portals die passenden Passagen findet und übersichtlich für den Nutzer in einer Trefferliste zusammenstellt.

Jetzt bestellen

Wer regelmäßig aktuelle Informationen zu Sozialversicherung und betrieblicher Gesundheit erhalten möchte, sollte den monatlichen Newsletter „gesundes unternehmen“ lesen.

Auf dem neuen Portal bestellen unter: aok.de/fk/plus/newsletter

Fotos: iStock/Gladlathor; PR

166.000

Menschen wurden im Jahr 2017 mit insgesamt 3,7 Mio. Fehltagen wegen Burn-out krankgeschrieben.

Quelle: Fehlzeiten-Report 2018 des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO).
Zahlen alters- und geschlechtsbereinigt hochgerechnet auf die mehr als 36 Mio. gesetzlich krankenversicherten Beschäftigten.

Anerkanntes Syndrom

Burn-out Seit Langem diskutieren Fachleute darüber, wie man Burn-out definieren kann und ob es sich dabei überhaupt um eine Krankheit oder aber lediglich um eine Ansammlung von Symptomen der Erschöpfung handelt. Nun hat die Weltgesundheitsorganisation WHO darauf eine Antwort gegeben und Burn-out offiziell als Syndrom und damit als Faktor für Gesundheitsschäden anerkannt. Laut WHO-Zuordnung fällt Burn-out unter die Kategorie der Syndrome, die mit der Arbeit oder mit Arbeitslosigkeit zu tun haben. Definiert ist es als Syndrom aufgrund von „chronischem Stress am Arbeitsplatz, der nicht erfolgreich verarbeitet wird“. Die drei Dimensionen, in denen sich Burn-out zeigt, sind demnach:

- Erschöpfung und Energieverlust
- Innere Distanz und eine negative Einstellung zum Job
- Geringere Leistungsfähigkeit

Ergänzend dazu weist die WHO darauf hin, dass der Begriff „Burn-out“ ausschließlich im beruflichen Zusammenhang und nicht „für Erfahrungen in anderen Lebensbereichen“ verwendet werden sollte. ■



Fotos: Floriane/Westend61; Getty Images/EXTREME-PHOTOGRAPHER
PR: Messe Berlin GmbH; KMK, Jürgen Rösner; GHM

Termine

Ab November 2019

Über Änderungen im Sozialversicherungsrecht, die für Arbeitgeber und Mitarbeiter im Lohn- und Personalbüro wichtig sind, informieren Sie AOK-Experten in den Jahreswechsel-Online-Seminaren „Trends & Tipps 2020“. Interessierte können daran kostenlos und ganz bequem am eigenen Rechner teilnehmen. Fragen können im Chat

gestellt werden. Zusätzlich bietet die AOK PLUS Seminare vor Ort an.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

 aok/fk/plus/online-seminare

17. bis 26. Januar 2020

Rund 400.000 Besucher zieht es Jahr für Jahr allein aus einem Grund im Januar nach Berlin: Sie wollen sich einen ausgiebigen Rundgang durch die Ausstellungshallen der Internationalen Grünen Woche (IGW) nicht entgehen lassen. Mehr als 1.800 Aussteller haben sich zu dieser weltgrößten Messe für Ernährung, Land-

wirtschaft und Gartenbau angemeldet, die den Besuchern auch verschiedene Erlebnis- und Themenwelten bietet. Partnerland der kommenden IGW ist Kroatien.

 gruenewoche.de



Auch im Ausland auf Nummer sicher



Gefährdungsbeurteilung Die starke Exportorientierung der deutschen Wirtschaft und die fortschreitende Globalisierung erfordern von vielen hiesigen Unternehmen aller Branchen und Größenklassen häufige beruflich bedingte Auslandsreisen oder längerfristige Entsendungen von Mitarbeitern. Dabei kann leicht in Vergessenheit geraten, dass Arbeitgeber auch im Hinblick auf solche Einsätze vorab zu einer sorgfältigen Gefährdungsbeurteilung verpflichtet sind.

Um Unternehmen für diese Thematik zu sensibilisieren und ihnen konkrete Handlungsempfehlungen sowohl zur Beurteilung von etwaigen Gefährdungen als auch zur Entwicklung von geeigneten Präventionsmaßnahmen an die Hand zu geben, hat die International SOS Stiftung einen kostenlosen Leitfaden hierzu herausgegeben. Der Leitfaden wird durch diverse Checklisten, etwa zur Vorbereitung auf berufliche Auslandsreisen und Entsendungen, zu Gesundheitsschutz und Arbeitsmedizin sowie zur Reisesicherheit im Ausland, ergänzt. Außerdem enthält er mehrere Praxisbeispiele:

 learn.internationalsos.com/Gefahrungsbeurteilung?channel=PR



Kurzarbeit mit Grenzen

Urteil Beschäftigte in der hiesigen Baubranche haben im Winter keinen Anspruch auf Saison-Kurzarbeitergeld in Deutschland, sofern sie zuvor auf Baustellen im Ausland tätig waren. Das geht aus einer Entscheidung des Bundessozialgerichts (BSG) hervor, das darin einen Verstoß gegen EU-Recht ausdrücklich verneinte.

Das Gericht wies mit seinem Urteil die Klage eines Bauunternehmens aus Rheinland-Pfalz in einem bereits mehrere Jahre zurückliegenden Fall in letzter Instanz ab. Die Firma hatte im Februar und März 2012 die Arbeiten auf mehreren Baustellen in Deutschland, Luxemburg und Österreich witterungsbedingt einstellen müssen. Auf Antrag des Unternehmens bewilligte die Bundesagentur für Arbeit

Saison-Kurzarbeitergeld nur für die in Deutschland tätigen Bauarbeiter – nicht jedoch für deren Kollegen, die in Luxemburg oder Österreich gearbeitet hatten. Entscheidendes Kriterium ist, dass die Tätigkeit in Deutschland witterungsbedingt eingestellt wird. Nur dann besteht ein Anspruch auf Saison-Kurzarbeitergeld. Der Leistungsanspruch erstreckt sich also nur auf das Bundesgebiet Deutschland.

Zu Recht, so das BSG, das analog dazu einen Anspruch des Arbeitgebers auf Erstattung der von ihm allein zu tragenden Beiträge zur Sozialversicherung gleichfalls verneinte. Der Gesetzgeber habe die Winterbauförderung zwar im Jahr 2006 reformiert, aber dabei am Inlandsbezug ausdrücklich festgehalten, heißt es in dem Urteil.

 **Aktenzeichen: B 11 AL 11/18 R**

28. bis 30. Januar 2020

Unternehmen, die sich für die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter stark machen, sollten sich einen Besuch des Karlsruher Messegeländes vormerken. Denn die dort stattfindende LEARNTEC 2020 – eine Kombination aus internationaler Fachmesse und Kongress – bietet einen umfassenden Überblick über aktuelle Trends in der digitalen Bildung, der gerade



auch in der beruflichen Weiterqualifizierung eine immer größere Bedeutung beigemessen wird.

 learntec.de

11. bis 15. März 2020

Für Firmenverantwortliche im Handwerk führt im zeitigen Frühjahr an München kaum ein Weg vorbei. Denn die bayerische Landeshauptstadt ist im März traditionell Schauplatz der Internationalen Handwerksmesse. Mit den erwarteten mehr als 1.000 Ausstellern aus über 60 Gewerken ist sie die bedeutendste Leistungsschau der

Branche in Deutschland – und für die zuletzt rund 110.000 Besucher eine wichtige Inspirationsquelle.

 ihm.de

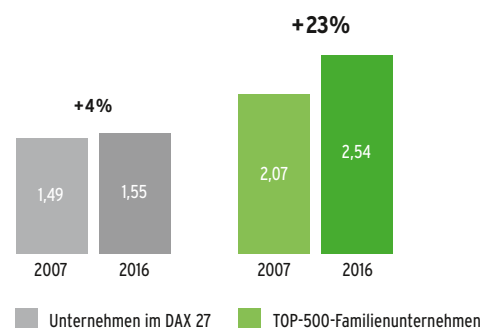
 **INTERNATIONALE
HANDWERKSMESSE**

Ihre Messe fürs Bauen, Sanieren, Modernisieren.



Entwicklung der Inlandsbeschäftigung der TOP-500-Familienunternehmen im Vergleich zu den DAX-27-Unternehmen

Beschäftigte in Deutschland (in Mio.) von 2007 bis 2016



Familie schlägt DAX

Beschäftigungsentwicklung Neun von zehn aller aktiven privatwirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland werden von Familien kontrolliert oder sind eigentümergeführt. Das geht aus einer aktuellen Analyse des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung und des Instituts für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim für die Stiftung Familienunternehmen hervor. Im Durchschnitt haben diese Firmen weniger als zehn Mitarbeiter. Dennoch sorgen sie für mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze (58 Prozent) und des Gesamtumsatzes (52 Prozent) in der Privatwirtschaft.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Mittelstands hat sich zuletzt sogar noch weiter erhöht. Denn allein die 500 größten Familienunternehmen haben der Studie zufolge die Zahl ihrer Beschäftigten zwischen 2007 und 2016 um 23 Prozent ausgebaut. Zum Vergleich: Die 27 im Deutschen Aktienindex (DAX) gelisteten Konzerne in Streubesitz haben in dieser Zeit die Zahl ihrer Mitarbeiter nur um 4 Prozent gesteigert.

Foto: iStock/SoStock; Grafik: Quelle/Stiftung Familienunternehmen; Cover: mauritius images/Roman Märzinger, Westend61; PR

impressum

gesundes **unternehmen** - das Arbeitgebermagazin der AOK – Die Gesundheitskasse // Herausgeber: AOK-Bundesverband, Rosenthaler Straße 31, 10178 Berlin // AOK PLUS - Die Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen, Sternplatz 7, 01067 Dresden // plus.aok.de // Verlag und Redaktion: CW Haarfeld GmbH, ein Unternehmen der Wolters Kluwer Deutschland GmbH, Robert-Bosch-Str. 6, 50354 Hürth, Tel.: 0800 888-5440, Fax: 0800 888-5445, E-Mail: service@cw-haarfeld.de // Kontakt Redaktion: gesundes.unternehmen@cw.de // Redaktionsleitung: Kai Stiehl (v.i.S.d.P.), Geschäftsadresse siehe Verlag und Redaktion // Chefin vom Dienst: Simone Königs // Redaktion: Manuela Müller, Silke Siems, Bettina Tanneberger, Julia Templin, Stephanie von Zelisch // Regionalredaktion AOK PLUS: Rico Schubert // Ständige Mitarbeit: Peter Büttner, Liane Rapp // Arbeitsrechtliche Beratung: Steinmeier LLP Rechtsanwälte, Dresden // Gestaltung: claim GmbH, CW Haarfeld // Druck: L.N. Schaffrath BmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42-50, 47608 Geldern // Erscheinungsweise: dreimal jährlich // Redaktionsschluss: 15. Oktober 2019 // ISSN 2194-2250 // Mit der kostenfreien Aussendung des Magazins gesundes **unternehmen** kommt die AOK PLUS ihren sich aus § 104 SGB IV und § 13 SGB I ergebenden Beratungs- und Informationspflichten nach. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie elektronische Vervielfältigung von Artikeln und Fotos nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. // Das bei der Herstellung des Magazins gesundes **unternehmen** verwendete Papier verfügt über das EU Ecolabel und zeichnet sich durch besondere Umweltverträglichkeit aus. Die eingesetzten Farben haben Bio-Qualität, auf den Einsatz giftiger und gefährlicher Materialien wird gemäß der Ausschlussliste des europäischen Druckfarbenverbandes (EuPIA) verzichtet.

René Kindermann

In unserem ganz speziellen Fragebogen beantworten Prominente für **gesundes unternehmen** elf wiederkehrende und eine ganz persönliche Frage ...

- 1) **Big Boss, Teamleiter oder Azubi – welche Position würden Sie in einem Betrieb gern einnehmen (und warum)?**
Teamleiter. Ich arbeite gern in Teams, die gemeinsam etwas bewegen. Aber ich gebe auch gern den Ton an.
- 2) **Ihr Traumberuf als Kind?**
Pilot. Ich wollte immer in der Welt umherreisen und andere Kulturen kennenlernen. Leider war ich 1995 einen Zentimeter zu groß für das Vorauswahlverfahren bei der Lufthansa und so habe ich mich mit den Plätzen weiter hinten im Flugzeug begnügen müssen.
- 3) **Was sollte ein guter Chef unbedingt beherrschen?**
Empathie. Wenn du spürst, was deine Mitarbeiter oder Kollegen fühlen, kannst du ein toller Chef sein.
- 4) **Sie stranden mit Kollegen/Mitarbeitern auf einer einsamen Insel: Ihre erste Teambuilding-Maßnahme ...?**
Gemeinsam die Insel erkunden und zusammen einen Schlafplatz finden.
- 5) **Mit wem würden Sie gern einmal eine Firma gründen (und warum)?**
August dem Starken. Der Glanz, den er in meine Heimatstadt Dresden und nach Sachsen gebracht hat, ist sagenumwoben. Seine Ideen waren für die Zeit viel zu groß, trotzdem hat er sie umgesetzt und wir stehen heute staunend davor und fragen uns: „Wie ging das nur?“
- 6) **Deutschland ist ein guter Wirtschaftsstandort, weil ...?**
Verlässlich, gründlich, professionell. Das sind die Bausteine für „Made in Germany“. Dazu die beste Infrastruktur und Menschen mit einer exzellenten Ausbildung, ob in Schule, Studium oder Beruf.
- 7) **Worauf könnten Sie gut verzichten?**
Meinen zu dicken Bauch. Immer wieder muss ich mich mit Diäten quälen.
- 8) **Welche Marke/welches Produkt hätten Sie gern erfunden?**
Das I-Phone. Es hat alles auf den Kopf gestellt, was bis 2007 in der mobilen Kommunikation richtig war.
- 9) **Welches Produkt braucht kein Mensch?**
Waffen. Weil sie immer Leid verursachen und nie das Problem lösen, sondern immer neue Probleme schaffen.
- 10) **Was können Sie unter Stress besonders gut?**
Ruhig bleiben. Wenn um mich herum der Baum brennt und alle völlig aufgelöst sind, dann bin ich oft der Fels in der Brandung.
- 11) **... und was geht gar nicht unter Druck?**
Lange schlafen. Ich bin ohnehin schon ein „Kurzschläfer“. Mir reichen im Schnitt fünf bis sechs Stunden völlig aus. Wenn viel Druck da ist, werden es auch mal vier Stunden oder weniger.
- +1) **Und noch ganz persönlich: Sie sind als Moderator auf dem Sportplatz wie auch auf dem Opernballparkett zu Hause. Welche Veranstaltung würden Sie auf keinen Fall moderieren?**
Die Tagesschau. Das Ablesen vom Teleprompter, sich sklavisch an den Text halten und Wort für Wort fremdgeschriebene Texte vortragen ist nicht meine Welt. Ich brauche Gestaltungsfreiheit im Studio oder auf der Bühne, dann fühle ich mich wohl.



Zur Person

Der TV-Moderator René Kindermann (44) ist seit 2001 im Fernsehen zu sehen: im Regionalmagazin „Sachsenspiegel“, in der Sendung „Sport im Osten“ und in „MDR aktuell“. Seit Dezember 2005 gehört der Moderator zum Team der „ARD Sportschau“. Außerdem moderierte er „Brisant“ und „Riverboat“. Kindermann ist Vater von zwei Söhnen und lebt in Dresden. In seiner Freizeit taucht er und engagiert sich als Botschafter für die Christoffel-Blinden-Mission.

 rene-kindermann.de

Posteingang

Umlauf:

Chef/Betriebsleitung	☐
Personalabteilung	☐
Buchhaltung	☐
BGM-Verantwortlicher	☐

Wissen, was gilt

TRENDS & TIPPS 2020

In den Jahreswechselfseminaren „Trends & Tipps 2020“ erfahren Sie, was im nächsten Jahr rund um Sozialversicherung wichtig ist. Melden Sie sich am besten gleich online zu einem Termin in Ihrer Nähe oder zu einem Online-Seminar an.

Gesundheit in besten Händen

aok.de/fk/plus/seminare